

# **Ulmer Donau-Erklärung<sup>\*</sup>**

## **Neues Donau-Denken:**

**Von Leidensstrom zum Lebenswasser  
Vom Abflusskanal zur Gewässerlandschaft**

**Mit Ost-West-Dialog zum europäischen Schutz der Donau  
Donau - Danube - Duna - Dunag - DyHan-  
Dunarea - Dunav - Dunaj - Donava**

Der Fall des Eisernen Vorhangs hat es ermöglicht: eine offene, internationale Zusammenkunft von Entscheidungsträgern aus Politik, Verwaltung, Verbänden und Wissenschaft aus fast allen Donauanrainerstaaten. Vom 19. bis 21. April 1994 trafen sich über 140 Fachleute aus Deutschland, Österreich, der Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Rumänien und der Ukraine, um den Zustand der Donau als Lebensraum interdisziplinär darzulegen und zugleich Strategien zum Gewässer- und Lebensraumschutz im internationalen Zusammenhang zu entwickeln. Die Experten entstammen den Bereichen Wasserwirtschaft, Naturschutz, Fischerei, Forschung sowie Land- und Forstwirtschaft. Zu dem internationalen Kolloquium hat die Umwelt-Akademie beim Umweltministerium des Landes Baden-Württemberg zusammen mit der Stiftung Europäisches Naturerbe (EURONATUR) und dem Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) eingeladen. Die Internationale Arbeitsgemeinschaft Donauforschung (IAD), Wien, hatte die Veranstalter bei der Auswahl und Vermittlung der über zwei Dutzend Referenten beraten. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt und der Verein der Freunde und Förderer der Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg (VFFA) ermöglichten die internationale Begegnung durch finanzielle und organisatorische Förderung.

### **1. Mensch und Fluss im europäischen Raum**

Die Donau ist durch ihre große West-Ost-Erstreckung ein Fluss mit besonderer europäischer Dimension: Mit einer Gesamtlänge von 2779 km und einer mittleren Wasserführung von letztlich 6500 m<sup>3</sup>/Sekunde am Delta, ist die Donau nach der Wolga der zweitlängste Strom Europas. Mit ihren Nebenflüssen – allein die größeren summieren sich auf 120 – entwässert sie ein Einzugsgebiet von 817000 km<sup>2</sup>, eine Fläche

---

<sup>\*</sup> Verabschiedet beim Internationalen Donaukolloquium der Umweltakademie in Ulm am 20.04.1994

fast zehnmal so groß wie Österreich. Die Donau durchfließt dabei die politischen Grenzen von 12 Anrainerstaaten. In diesem Einzugsgebiet leben 86 Millionen Menschen. Sie alle sind mehr oder weniger direkt und auf vielfältige Weise von diesem Strom abhängig. Es leben heute sogar noch Menschen längs der Donau und ihrer Nebenflüsse, bei denen Fische ein Grundnahrungsmittel darstellen.

## **2. Die Donau braucht Lebens- und Retentionsraum**

Der Fluss und die Aue zählen zu den wichtigsten Lebensräumen unserer Landschaft. Die Notwendigkeit der Sicherung und naturnahen Entwicklung dieses Lebensraumes ergibt sich vor allem durch die Bedeutung naturnaher Auen für die Biodiversität und die Grundwasserneubildung sowie die natürliche Bewältigung des Hochwassers. Auen sind in allen Donaustaaten beeinträchtigt und zumeist hochgradig gefährdet, sei es durch Zerstörung wie z. B. durch Grundwasserabsenkung, Staudämme, Bebauung, Wiesenumbbruch.

## **3. Gewässerregulierungen begünstigen Hochwasserspitzen**

Mit die größten und folgenschwersten Eingriffe in das Fließgewässer stellen die Regulierungsmaßnahmen sowie der Bau von Schutzdeichen und Staudämmen dar. Allein zwischen Sigmaringen und Ulm wurde der verzweigte und krümmungsreiche Fluss in den Jahren 1850 und 1899 durch eine Reihe von Durchstichen um 21 % verkürzt. Im Bereich zwischen Ulm und Kelheim erfolgte schon Mitte des 19. Jahrhunderts eine längenmäßige Verkürzung um 20 %.

Die Begradigungen

- ▶ berauben den Fluss seiner Eigendynamik,
- ▶ verringern die natürliche Selbstreinigungskraft;
- ▶ lassen das Grundwasser in Erosionsbereichen teilweise extrem absinken,
- ▶ erhöhen die Sohlenerosion (die Gewässersohle flussaufwärts von Riedlingen hat sich infolge der Laufverkürzungen bis zu 2,5 m eingetieft) und beschleunigen den Abschluss z. B. beim niederbayerischen Ausbau,
- ▶ verkleinern den natürlichen Retentionsraum,
- ▶ verschärfen die Hochwassersituation der Unterlieger,
- ▶ lassen die Landschaft verarmen und beeinträchtigen das ökologische Gleichgewicht im Donaauraum.

#### **4. Wasserkraftwerke schädigen das natürliche Gewässerregime**

Allein zwischen der Quelle und Bratislava bestehen auf fast 1000 km 58 Stauhaltungen. An den Nebenflüssen existieren mehrere hundert Staustufen. Allein an der slowenischen Mur sind 12 Stauungen zur Wasserkraftnutzung geplant. Diese Bauten bedeuten eine Barriere, welche die ökologische Durchgängigkeit des Gewässers unterbrechen (Verhinderung von Organismen-Wanderung). So wird die für das Flussregime notwendige Geschiebezufuhr unterbunden, gleichzeitig sind Flusseintiefungen und damit einhergehende Grundwasserabsenkungen sowie eine für den Hochwasserschutz bei den Unterliegern gefährliche Beschleunigung des Abflusses die Folge. Neben dem Eingriff in den gesamten hydrologischen Wasserhaushalt (Grund- und Oberflächenwasser-Austausch, konstante, also unnatürliche Aufstauung oberhalb der Kraftwerke, Absenkung unterhalb) ist die Nivellierung aller regulierenden Faktoren für die Vielfalt an Lebensräumen und biologischen Gemeinschaften zu nennen. Stauhaltungen verursachen durch die Abdämmung des Flusses von den Auen die Stagnation der Grundwasserströme, was zu reduzierten Gewässergüte-Bedingungen führt. Dadurch erhöhen sich die Werte von z. B. Ammonium, Nitrit, Eisen und Mangan. Außerdem kommt es durch die starke Reduktion der Strömung zur Sedimentation von Feinschlamm, in dem große Mengen von Schadstoffen gebunden werden.

#### **5. Landwirtschaft gegen den Strom?**

Hochwasser führen bei ackerbaulichen Nutzung zu einem teilweise flächendeckenden Abtrag des Mutterbodens aus den Ackerflächen in den Auenniederungen. Damit ist belegt worden, dass sich die Landwirtschaft gerade auch in den Flusstälern standortgerecht entwickeln muss. Dies ergibt sich auch aus der Tatsache, dass Nährstoffeinträge aus landwirtschaftlich genutzten Flächen zu weitreichenden Belastungen des Fließgewässer-Ökosystems führen. Auf der anderen Seite entstehen oft unerwünschte Auflandungen, die entfernt werden müssen.

#### **6. Wald und Wasser**

Auwaldstandorte zählen zu den produktivsten Lebensräumen überhaupt, da es durch die Überschwemmungen zu ständigen natürlichen Düngungseffekten kommt. Allerdings werden die natürlichen Waldgesellschaften immer noch durch Hybridpappeln ersetzt, welche artenarm, ökologisch fremdartig und ökonomisch anfällig sind (Holzpreisschwankungen!).

#### **7. Grundwasser – unterirdischer Schatz in den Donauauen**

Einige Donauanrainerstaaten sind für ihre Trinkwasserverordnung von den Grundwasservorräten in den Donau-Auen abhängig. Das Trinkwasserreservoir flussabwärts von Bratislava, dem Binnendelta der Donau bei Gabčíkovo, ist das zweitgrößte in Europa, von dem bis zu 5 Millionen Menschen versorgt werden können. Die Schäden einer Stauhaltung für die Trinkwassergewinnung zwischen Wien und Bratislava belaufen sich auf mehrere Millionen DM. Die meisten Grundwasservorräte sind vor allem infolge der natürlichen geologischen Gegebenheiten (meist durchlässige Kies- und Sandablagerungen) von der Verunreinigung (Kontamination) gefährdet. So führt die landwirtschaftliche Intensivnutzung dazu, dass im Grundwasser der Donau (im Unterlauf) sehr hohe Nitratkonzentrationen beobachtet wurden.

### **8. Gewässergüte – Donau und Nebenflüsse sind erheblich belastet**

Die Donau zählt hinsichtlich der Gewässergüte weltweit zu den am besten untersuchten Flüssen der Welt. Durch die seit 1985 forcierte Donauforschung besitzen wir wichtige Erkenntnisse über die Gewässergüte. So sind seit 1958 gestiegen: pH-Wert (leicht), Nitrat und Nitrit (stark), Chlorid-Konzentration (fast verdoppelt). Eine signifikante Belastung mit Schwermetallen ist unterhalb verschiedener Industriegebiete und Schwerindustrien festzustellen. Eine sehr starke Verunreinigung ist bei zahlreichen Nebenflüssen wie March, Teplice, Lom, Save, Russev und Janeva zu beklagen. In einigen Donaunebenflüssen sind die Fische teilweise gänzlich verschwunden (z. B. Jiu, Olt, Arges). Die starke Verölung in der untersten Donaustrecke mit einem damit einhergehenden hohen Anteil im Sediment (über 2000 mg/kg) bewirkt eine wesentlich ökologische Beeinträchtigung der Biozöosen.

Die Pflanzennährstoffe Stickstoff und Phosphor haben nicht nur für die Stauräume von Kraftwerken und für die mittlere Donau eine große Bedeutung als auslösende Faktoren für die Massentwicklung des Phytoplanktons, sondern auch für das Gebiet des Schwarzen Meeres. Die Nährstofffrachten haben das Delta so eutrophiert, dass die mächtige Algenentwicklung und die Meeresblüten (die im Schwarzen Meer entstandene Biomasse ist bis Ende der 80er Jahre auf schätzungsweise 700 Millionen Tonnen angewachsen) etwa zum Verschwinden der untergetauchten Wasserpflanzen oder zur Beeinträchtigung der Fischfauna (z. B. Wanderstöre und Donauhering) geführt haben.

## 9. Besonders gefährdete Arten brauchen Schutz

Die wichtigsten Auen verdienen sofortigen Schutz. Das Kolloquium hebt folgende Gebiete hervor:

- ▶ die freien Fließstrecken an der Donau in Bayern, Österreich und die Grenzstrecke Slowakei/Ungarn,
- ▶ den Donaauraum zwischen Wien und Győr: Mit 800 km<sup>2</sup> ist dieses Auengebiet entlang der Donau, March und Thaya das größte in Europa.

Es ist charakterisiert durch riesige Auwälder, große Seitenarmsysteme und eine noch weitgehend intakte geomorphologisch-hydrologische Dynamik. Allein über 50 Fischarten, Biber, Seeadler, Europäische Sumpfschildkröte und Fischotter kommen hier noch vor. Geplante (Hainburg, Wolfsthal, Donau-Oder-Kanal) und praktisch fertiggestellte Kraftwerksvorhaben (Gabcikovo) stellen aber neben einer Intensivierung der bisher geringen Nutzungen eine seit Jahrzehnten bekannte, riesige Gefahr dar, so dass diese letzten großen Auenlandschaften in Europa für immer verschwinden. Ziel ist es, hier grenzüberschreitend ein gemeinsames Auenschutzgebiet und eine Modellregion für ökologisch orientierte Regionalentwicklung zu schaffen. Bisher fehlt es aber trotz klarer wissenschaftlicher Erkenntnisse, die die Unvereinbarkeit von Auen mit einer energetischen Nutzung des Flusses festhielten, an den entsprechenden politischen Entscheidungen.

## 10. Donaudelta – Biosphärenreservat in Gefahr

Das rund 5600 km<sup>2</sup> große Donaudelta stellt mit seinem weiten Spektrum an Lebensräumen und seinem besonderen Reichtum an Fauna und Flora – es besitzt vermutlich den größten Schilfrohrbestand der Erde – ein weltweit bedeutsames Gebiet dar. Es weist traditionelle naturverträgliche Nutzungen auf. Es ist eines der wichtigsten Vogelzug und -rastgebiete im eurasischen Raum und Brutgebiet von internationaler Bedeutung. 1993 erfolgte die Ausweisung als Biosphärenreservat des rumänischen Teils (UNESCO-Bestätigung bereits 1991).

Mit dem Aufbau der Verwaltung des Reservats, der Renaturierung ausgewählter Flächen und der Durchsetzung des strengen Schutzes der Kernzonen wurde im rumänischen Teilgebiet bereits begonnen. Trotz dieser erfreulichen Tatsachen sind weitere Gefährdungen, vor allem im ukrainischen Teil, von Relevanz.

Zur Bewahrung und zur Verbesserung der ökologischen Situation sind strenge Schutzregelungen und Managementmaßnahmen für den Großraum, die Einheit Donaudelta und Lagunenbereiche in Rumänien und der Ukraine erforderlich.

## 11. Nebenflüsse – die biogenetische Reserven der Donau

Besondere Bedeutung kommt den Hauptnebenflüssen der Donau zu, die einen Großteil des biologischen Erbes der Donauregion bewahren. An jedem der beiden großen Nebenflüsse Save und Drau mit Mur sind Auenflächen erhalten geblieben, die mehr als doppelt so groß sind wie die Restlebensräume beispielsweise in Österreich.

Die Unterläufe beider Nebenflüsse sind bis heute nicht durch Staudämme zerstört und verfügen über 500 bzw. 350 km lange intakte Flussläufe, die die Wasserqualität verbessern und höchste Diversität an Fischen erreichen. Der Schutz dieser einmaligen Landschaften vor Kanalbauten und Stauseen ist ein internationales Anliegen.

## **12. Neues Donau-Denken und Handeln**

Der bisherige Umgang mit dem Gewässer Donau und seinen Nebenflüssen hat zu erheblichen Eingriffen und Störungen in den Naturhaushalt geführt, die durch Grundwasserabsenkungen, erhöhte Verschmutzung, verminderte Selbstreinigungskraft, zugespitzte Hochwasserereignisse, Rückgang im Fisch- und Holzertrag sowie der Artenvielfalt und durch die Beeinträchtigung der gesamten Stabilität des Ökosystems offenkundig werden. Am Anfang allen Handelns zugunsten des europäischen Flusses muss ein Umdenken stehen.

Anlieger ebenso wie Entscheidungsträger der Anrainerstaaten brauchen ein eigenes Selbstverständnis gegenüber dem Gewässer. Nur durch ein ökologisch ausgerichtetes Verstehen und Begreifen des europäischen Stromes werden sich die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen und wird sich ein neuer Einklang von nutzenden Menschen und nur in Grenzen nutzbarem Gewässer finden lassen.

## **13. Eckpunkte für einen internationalen, integrierten Donauschutz**

Die Teilnehmer des Kolloquiums halten folgende Maßnahmen zur Wiederherstellung eines wieder funktionierenden Gewässerökosystems Donau für notwendig:

- ▶ Die Flusslandschaften sollten vor weiteren Eingriffen dauerhaft geschützt werden. Entsprechende politische Entscheidungen dürfen nicht weiter verzögert oder wieder fallengelassen werden. In den österreichischen Auen östlich von Wien stellt sich deshalb nach 10 Jahren intensiver öffentlicher Debatte und eindeutiger Experten-Erkenntnisse heute die Frage nach der Glaubwürdigkeit der Politik: Die logische Entscheidung für einen Auen-Nationalpark und gegen weitere Donau-Kraftwerke darf nicht länger vertagt werden.
- ▶ Aus ökologischer Sicht ist der vollständige Verzicht auf neue Staustufen nötig, anstelle der Gewinnung von Strom aus Wasserkraftwerk bietet sich an, die in

Schweden, der Schweiz oder in der Bundesrepublik Deutschland zunehmend angewandte maximale Energie-Einsparung sowie die Nutzung anderer erneuerbarer Energien auszuschöpfen.

- ▶ Bei bestehenden Stauwerken ist eine Umgehung zu schaffen, bei der die ökologisch notwendige Mindestwassermenge gewährleistet ist (Ecological by-pass).
- ▶ Bewahren bzw. Wiederherstellen der ökologischen Durchgängigkeit der Donau u. a. an Wasserkraftanlagen.
- ▶ Schaffung und Wiederherstellung von verlorengegangenen Retentionsflächen bzw. Auen sowie Renaturierung begradigter Flussabschnitte durch Bereitstellung öffentlicher Mittel und Freigabe geeigneter Geländeflächen. Damit lassen sich die Forderungen des Wasserbaus nach einem schadlosen, an den natürlichen Vorgängen orientierter Abfluss des Hochwassers sowie die des Biotopschutzes nach einer Wiederherstellung der verlorengegangenen und ökologisch besonders bedeutsamen Auenlebensräume verknüpfen. Im Rahmen einer Konvention könnte dabei eine grenzüberschreibende Konzeption die Grundlage für die Beiträge der einzelnen Anrainerstaaten bilden.
- ▶ Rückverlegung bzw. Abbau von Deichen, wo möglich (neue Deichlinie).
- ▶ „Befreiungsmaßnahmen“ am Fluss im Rahmen der Gewässerunterhaltung.
- ▶ Bereitstellung von Gewässerrandstreifen bzw. Korridoren für die Laufentwicklung durch geeignete gesetzliche bzw. finanzielle Rahmenbedingungen (z. B. bei Ufergrundstücken Vorkaufsrecht für die öffentliche Hand).
- ▶ Die Besiedlung der hochwassergefährdeten Talauen darf nicht länger fortgesetzt werden, weil dadurch der ohnehin stark eingeengte Retentionsraum weiter beschnitten würde. Die Ausweisung von Überschwemmungsgebieten (mit Festlegung von Versiegelungsverboten und Regelungen zulässiger Nutzungen) und die Sicherung naturschutzwürdiger Flächen durch Schutzgebiete muss sich zu einem wichtigen Anliegen in den Kommunen, den Regionen und den einzelnen Staaten entwickeln.
- ▶ Die Wiederherstellung einer den standörtlichen Gegebenheiten angepassten Grünlandnutzung in den Flusstälern vor allem auf hochwassergefährdeten Standorten stellt ein zentrales Anliegen beim naturnahen Grund- und Hochwasserschutz dar.
- ▶ Die negativen Erfahrungen mit früheren Ausbaumaßnahmen an Donau und Rhein sollten im gesamten Donaubecken genutzt und umgesetzt werden. Teure Renaturierungsmaßnahmen können vermieden werden, wenn man frühzeitig geplante Ausbaumaßnahmen einer umfassenden Kosten-Nutzen-Analyse unterzieht. Im Falle notwendiger Renaturierungen ist das Integrierte Donauprogramm des Landes Baden-Württemberg ein guter regionaler Planungsrahmen zur Umsetzung dieser Ziele.

- ▶ Zur Lösung der zunehmenden Störungen durch die Erholungssuchenden in naturnahen, sensiblen Landschaftsteilen sowie der Offenhaltung der Auen, bietet sich die Einrichtung von Naturschutzzentren in Verbindung zu bedeutsamen Gebieten mit folgenden Aufgaben an: Pflegemaßnahmen, Biotopmanagement, Besucherlenkung, Beratung der Landwirte, Öffentlichkeitsarbeit.
- ▶ Es ist eine nachhaltige und umfassende Verbesserung der Gewässergüte auch des Schwarzen Meeres erforderlich. Hierzu bedarf es einer weiteren Verbesserung, Vernetzung, Vereinheitlichung und Optimierung zunächst in der Methodik der internationalen Gewässergütebestimmung.
- ▶ Die Teilnehmer fordern von ihren Politikern, dass das Donauschutzübereinkommen unterzeichnet und baldmöglichst ratifiziert, die Deklaration über die Zusammenarbeit der Donaustaaten in Fragen der Wasserwirtschaft der Donau, insbesondere zum Schutz des Donauwassers gegen Verschmutzung, angenommen in Bukarest (Donau-Deklaration vom 13.12.1985), in die verbindliche Form einer Konvention überführt wird.
- ▶ Die derzeit im Entwurf vorliegende Danube Basin Ecological Convention sollte als richtungsweisende Rahmenbedingung für eine ökologisch orientierte Entwicklung des Donauraumes möglichst rasch von den Donaustaaten vereinbart und ratifiziert werden. Diese Konvention sollte insbesondere von den geographisch und wirtschaftlich begünstigten Oberliegerstaaten in ihrem derzeitigen Entwurf mitgetragen und in ihrem Wortlaut nicht weiter abgeschwächt werden.
- ▶ Es ist ein freier Zugang zu donaurelevanten Daten in den Donaustaaten notwendig, so dass der überregionale Wasserschutz greifen kann.
- ▶ Zur Verbesserung des Gewässergütetestandes sind Sanierungsmaßnahmen im gesamten Einzugsgebiet zunächst bei den wesentlichen Abwasseremittenten (z. B. Großstädte, Schwerindustrie) erforderlich.
- ▶ Die Abwasserreinigung muss intensiviert werden.
- ▶ Im Bereich des Grenzgebietes Slowakei/Ungarn muss eine befriedigende ökologische Lösung für die Flussaue gefunden werden.
- ▶ Zur Bewahrung des Donau-Deltas mit seinen Lagunen sind strenge Schutzregelungen erforderlich.
- ▶ Einbeziehung des Fachwissens der Naturschutzverbände in die nationalen und internationalen Programme (z. B. Environmental Programme for the Danube River Basin).
- ▶ Zur Bewahrung wandernder sowie stationärer Fischarten (z. B. Störarten) sind strenge Maßnahmen zu ergreifen.